Die Fondation François Schneider lässt uns in die Ausstellung Aqua Terra eintauchen

Auteur : Hervé Lévy

Date : 29 August 2024

Aqua Terra vereint Wasser-Keramiken und lässt in der Fondation François Schneider Wasser, Erde, Feuer und Luft aufeinandertreffen.

Indem sie die zeitgenössische Kunst durch das Prisma des Wassers erkundet, mischt die Fondation die Erde, den ersten Rohstoff, der fu?r die Kreation der präsentierten Keramiken notwendig ist und das Feuer, das fu?r ihr Brennen unabdingbar ist, fu?r einen luftigen Beitrag, in dem sich die bildhauerischen Arbeiten von rund dreißig Ku?nstlern entfalten. Schön in sechs Teile

strukturiert, fu?hrt die vom Sarah Guilain kuratierte Ausstellung vom Meeresufer zu den ozeanischen Tiefen, in einem Rundgang, der an einem Strand beginnt, an dem die Emaille-Badenden von Agathe Brahami-Ferron – zwischen Glamour der Sechziger und kitschigen Bezu?gen zu Martin Parr – und *Die teuflischen Garnelen* von Johan Creten aufeinandertreffen, monolithische Krustentiere aus rotem Sandstein, die zwischen maritimer Herzlichkeit und angsteinflößender Monstrosität schwanken. Wir lieben ebenfalls *Das Meer: die Freiheit*, ein Puzzle aus acht Modulen von Félicien Umbreit, das einen auseinandergebauten Ozean darstellt und an die ikonische *Große Welle von Kanagawa* von Hokusai erinnert, mit seiner stu?rmischen Mischung der intensiven Blautöne des Wassers und dem strahlenden Weiß der Gischt. Einige Stufen weiter unten u?berzieht eine *Eiskalte Faszination* einen Raum, der das Seladonporzellan verherrlicht, mit den emblematischen blau-gru?nen Farbtönen der chinesischen Keramik: Die *Stalaktos* von Safia Hijos, die ihrem Namen alle Ehre machen, stu?rzen von den Wänden herab, während Cécile Fouillade an das Fell einer *Ringelrobbe* erinnert, dank tausender Porzellan-Fäden, die auf einer Leinwand zusammengenäht wurden.

Wenn man weitergeht, entdeckt man *Vergessene Relikte aus der Tiefe*, wie die *Agrégats* von Clément Petibon: Mit einer Mischung aus Sandstein und Plastikflaschen prangern seine Skulpturen die Verschmutzung der Meere in einer Dialektik zwischen Faszination und Abstoßung an. Man denke auch an *Spacesuit* von Elsa Guillaume, du?stere Fragmente von Taucherhelmen, die durch die Luft schweben… Immer weiter in der Tiefe, im Tiefseegraben, entfalten sich die betörendsten Kreaturen, die es gibt: Ein extravaganter und surrealistischer *Tintenfisch* aus emailliertem Steingut von Sébastien Gouju, phantasmagorische Korallen von Sarah Pschorn, die poetisch *Deep blue sea* heißen oder auch schillernde und wechselnde Farben (je nach dem Blickwinkel) bei *Tango unter den Fluten* von Aline Schmitt. Wir werden schwach beim Glitzernden Fisch von Muriel Persil, dessen Schuppen an zarten Schmuck erinnern, ebenso wie fu?r *Tentakelartig II* von Kartini Thomas, ein Komposite-Monster, das von den Taniwha inspiriert wurde, u?bernatu?rlichen Wesen aus der Mythologie der Maori: Seine kurzen Tentakel in Tiefblau werden von zehn Mu?ndern voller Zähne vervollständigt, die nur darauf warten zu scheinen die Hand des unvorsichtigen Besuchers zu schnappen.

In der Fondation François Schneider (Wattwiller) bis zum 22. September

fondationfrancoisschneider.org